

Laibacher Zeitung.

Nr. 44.

Freitag am 23. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann im ersten Feld-Artillerie-Regimente, Franz Kosteletzky, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikat „Baagfeld“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. die Stelle des Finanzprocurators bei der siebenbürgischen Finanzprocuratur mit dem Range und Charakter eines Ober-Finanzrathes und mit dem für diesen Dienstposten systemisirten Gehalte, dem Finanzrath der galizischen Finanzprocuratur, Dr. Josef Doktor, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. statt des zu einer anderen Bestimmung berufenen August Freiherrn von Koller den bisherigen kaiserlichen Gesandten am kurfürstlich hessischen Hofe, Friedrich Damian Grafen von Jügelheim, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den Höfen von Hannover, Oldenburg und Braunschweig zu ernennen, und den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglich baden'schen Hofe, Eug. v. Philippsberg, in gleicher Eigenschaft an den kurfürstlich hessischen Hof zu versetzen geruht.

Am 21. Februar 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das X. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 31. Die Verordnung des Ministeriums des Innern, im Einvernehmen mit der Obersten Polizei-

behörde vom 15. Februar 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, womit eine gesetzliche Vorschrift gegen Thierquälerei erlassen wird.

Nr. 32. Den Erlass des Finanzministeriums vom 15. Februar 1855, gültig für Tirol und Vorarlberg, betreffend eine Aenderung in den Bestimmungen über das Verbot der Annäherung beladener Fahrzeuge an das Ufer des Bodensees.

Nr. 33. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 17. Februar 1855, gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Gebühren für die zu gerichtsarztlichen Zwecken verwendeten Sanitätspersonen.

Ebenfalls heute den 21. Februar 1854 wird zu dem abgelaufenen Jahrgange 1854 des Reichsgesetzblattes, nebst dem Titelblatte, ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, wovon das erste ein chronologisches und das zweite ein alphabetisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in den im abgelaufenen Jahrgange 1854 ausgegebenen CVI. Stücken erschienen sind.

Wien, 20. Februar 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 4. d. berichten:

Lord Stratford besuchte das russische Spital und befragte jeden einzelnen Kranken, ob er sich über etwas zu beschweren habe. Vom Obersten Manto bis zum letzten Gemeinen erklärten alle einstimmig, daß sie die gute Behandlung, deren sie sich erfreuen, dankbar anerkennen.

Die aus Basakawa gemeldete Nachricht, daß sich das englische Korps als Reserve rallirt, wird dahin bestätigt: daß diese Maßregel sich nur auf die Infanterie bezieht. Die englischen Artilleristen und Matrosen bedienen noch zur Stunde die Geschütze in den Batterien der Trancheen. Die französischen Gardes und Verstärkungstruppen, welche Anfangs bestimmt waren, in Stambul eine Reservedivision zu bilden, befinden sich in diesem Augenblicke bereits am Kriegsschauplatze. Die neuesten Rapporte des französischen Ingenieurgenerals sprechen sich über den Zustand der Belagerungswerke sehr befriedigend aus; ein Gleiches gilt von den offiziellen Berichten der pontischen Generale und Admirale an ihre betreffenden Regierungen rücksichtlich des Wohlbefindens der Truppen und der günstigeren Witterungsverhältnisse. Auch die Nachricht, daß sich Omer Pascha definitiv nach der Krim begeben hat, wird offiziell bestätigt. Er befindet sich in diesem Augenblicke mit dem General Pelissier im Hauptquartier vor Sebastopol. Die Ausfälle der Russen wiederholen sich jede Nacht. Die Diverston der türkischen Armee von Eupatoria aus erscheint für die Verbindungslinie Sebastopol-Sinpheropol in so fern als bedrohend, als die Russen ihre außerordentlichen Anstrengungen zur Verthanzung der Defileen am Belbeg und an der Katscha verdoppeln, und diese Werke sogar mit Schiffskanonen aus Sebastopol armiren. Neue Nachrichten reichen bis incl. den 9. d. und enthalten nichts Bedeutendes.

Aus Odessa reichen Briefe bis zum 13. d. Hiernach war der Generalgouverneur Annenkoff nach Kischeneff berufen, um einen Bericht des Fürsten Mentshikoff einzusehen. Der Gouverneur kehrte den 11. nach Odessa zurück, und man erfährt, daß die Mittheilungen, welche er in Kischeneff entgegengenommen, eine voraussichtliche Landung der Allirten in Odessa gegen Mitte Februar betreffen. Fürst Gortschakoff hat für diesen Fall den Generalgouverneur beauftragt, in dem Augenblicke, als die Schiffe der Allirten in

Feuilleton.

Vortrag über die Fortschritte der Drainage in Oesterreich.

Gehalten am 24. Jänner in der General-Versammlung der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft in Wien.

Vom Herrn F. Kreuter, Ingenieur.

(Schluß.)

Die Technik der Röhrenfabrikation ist sehr weit vorgeschritten, und nirgends werden die Röhren so billig erzeugt, wie in einigen gut geleiteten Fabriken Oesterreichs. An mehreren Orten sind die Herstellungskosten von fünfviertelzölligen Röhren nicht über 4 fl. C. M. Durch gut konstruirte Oefen und zweckmäßig geleitete Arbeit wurde dieses Resultat erhalten.

Die Technik der Ausführung ist beinahe in der ganzen Monarchie die von Josiah Parkes in England befolgte, und überall, wo nach dessen Regeln genau und gewissenhaft gearbeitet wurde, hat sich der Erfolg glänzend bewährt. — Die Drains werden, wo regelrecht gearbeitet wird, in der Richtung des steilsten Gefälles und mindestens 4 Schuh tief gelegt. — Für flache Drainage (Shallow draining) hat sich meines Wissens erst eine schwache Stimme erhoben, die aber nirgends Anklang fand. Röhren von fünfviertelzöll-

gem Durchmesser werden meistens, und die Muffen allgemein angewendet. Es gibt wohl auch Arbeiten, die ohne Muffen ausgeführt wurden, allein die dabei gemachten Erfahrungen sind der Art, daß sie nirgends Nachahmung verdienen. Die Nichtanwendung der Muffe ist nur eine Oekonomie, und wenn die Muffen so billig erzeugt werden, wie auf gut geleiteten Fabriken, so werden sie auch allgemein gebraucht werden.

Bereits kommen aus verschiedenen Gegenden Klagen über Verstopfung der Röhren. Fleißiges Bedecken, die Leitungen nicht zu nahe an Hecken legen, sorgfältig vermeiden, daß nicht Wurzeln von Sumpfgewächsen beim Zudecken der Gräben auf die Leitungen gelegt werden, ist ein Hauptmittel dagegen. Besonders schädlich hat sich aber in meiner Praxis das Bedecken der Röhren mit Moos gezeigt, und es kam mir vor, daß eine Hauptleitung, ein Ziegelfanal, von 1/2 Quadratsfuß Oeffnung, der mit Moos bedeckt wurde, hierdurch vom November bis Juni total mit einer faserigen, filzartigen Substanz verwachsen war, daher Moos nicht mehr zum Bedecken der Röhren verwendet wird, sondern am besten ist reiner Leiten, den man von den Seitenwänden absticht.

Die Distanz der Gräben richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit und dem Gefälle. Das Gefälle, welches im geringsten Falle noch anwendbar ist, richtet sich nach der Geschicklichkeit und Fertigkeit der Ar-

beiter; dem ungebübten oder nachlässigen Vorarbeiter darf man kein geringes Gefälle anvertrauen; ist dieser aber ein geschickter, verlässiger Mann, dann ist ein Gefälle von 1/2 Zoll für 10 Klafter Länge noch zulässig.

Die Erfahrungen über die wohltätigen Wirkungen der Drainage sind es, welche derselben so rasch allgemeinen Eingang verschafften, so daß selbst der ungebildete Bauer in den für Neuerungen am wenigsten empfänglichen Gegenden, wie die Mazuren in der Gegend von Tarnow oder die Czachen bei Nettolitz, Röhren kaufen, um ihre Felder zu drainen. Daß gedrainete Felder früher bebaut werden können, daß sie leichter zu bearbeiten sind bei großer Trocknung, das sind Erscheinungen, die dem Landmanne am meisten auffallen.

Der Ertrag der gedraineten Felder hat sich bei der Rübenkultur und auf größeren Komplexen sehr vorthelhaft gestellt, wie folgt:

Von den Ernte-Ergebnissen des J. 1854 ist noch sehr wenig bekannt, bloß über den erhöhten Ertrag der Rübenfelder im Vergleiche zu ungedraineten Feldern ergab sich

in Schlessien	51 Ztr. pr. Joch,
in Mähren	44 " " "
in Böhmen	62 " " "

wodurch mehr als 50 pCt der für die Drainage aufgewendeten Kosten zurückgehalten wurden. Im Berichte der Budweiser Handelskammer ist der Ertrag

Sicht kommen, alle Substanzmittel ohne Ausnahme auf 25 Werste in das Innere des Landes zu schaffen. Vor Odessa kreuzen 2 Dampfer der Allirien. Kürzlich wurden zwischen den hiesigen Behörden und dem Kommandanten jener Dampfer Unterhandlungen gepflogen, rücksichtlich der freien Abfahrt eines holländischen Kauffahrers, der des Eises wegen sich im Hafen verspätet hatte.

Laibach, 21. Februar.

Die Direktion der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz veröffentlicht ihren Bericht mit Schluß des Asssekuranz-Jahres 1854. Das Endergebnis ist ein befriedigendes, denn es besteht ein gesamtter Versicherungswert von 50,091,875 fl., und ein Gesamtklassenwert von 69,401,825 fl. Die Gesamtauslagen belaufen sich auf 169,886 fl. 16 kr., und zur Deckung dieser Auslagen entfallen auf 100 fl. als Jahresbeitrag 15 kr. für das Jahr 1854.

Aus dem Verzeichnisse über die im Laufe des Asssekuranz-Jahres 1854 anerkannten Vergütungen heben wir jene auf Krain entfallenden heraus: Die Zahl der beschädigten Gebäude betrug 186, der liquidirte Entschädigungsbetrag 31,815 fl.; die Remunerationen an Individuen, die bei Bränden thätige Hilfe geleistet haben, dann Lärm- und Löschkosten 234 fl., die Erhebungskosten der Brandschäden 447 fl. 32 kr.; es wurden sonach von dieser Gesellschaft nach Krain bezahlt 32,496 fl. 32 kr.

Es ist nur zu wünschen, daß das Asssekuranz-Wesen insbesondere auf dem Flachlande stets größere Ausdehnung und Verbreitung gewänne.

Laibach, 22. Februar.

Der Hr. Provokar Dr. Knoblecher hat kürzlich einen Theil seines Berichtes über seine vorjährige Expedition zu den Bari-Negern im Februar bis Juni 1854, an das Komite in Wien gesendet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Am 16. Februar verließ der Hr. Provokar mit dem Missionär Jg. Kohl, aus der St. Pöltner Diözese, auf dem Schiffe „Stellamattutina“ die Station Chartum in Central-Afrika. Derselbe wurde überall freundlich empfangen. Der König der Schilluk-Neger war durch die übersandten Ehrengeschenke ganz überrascht. Diese bestanden in einem rothleinenen Waffenrock, mit Goldborten verbrämt, böhmischen Glasperlen, so wie mehreren Zinntellen, Messern, Gabeln und Spiegeln. Der ganze Hofstaat war dadurch bezaubert. Der König spendete dagegen einen Schlachtochsen, und ließ den Provokar bitten, so oft er dieses Weget komme, immer bei ihm zu landen. Am 27. Februar begegnete das Missions-schiff einem Theile der Eisenbein-Expedition, aus 30 Schiffen bestehend; diese Leute, leider Europäer, hatten

sich wieder mit dem Sklavenhandel befaßt, und führten bei 200 arme Negerkinder mit sich. Am 2. April erreichten die Missionäre das Gebiet der Bari, wo eine große Menschenmenge zusammenströmte, da man das Schiff aus der Ferne erkannt hatte. An der Spitze des Volkes war Prinz Moga, der seinen Freunden, den Missionären, die herzlichste Aufnahme bereitete. Moga war mit den Missionären in Egypten gewesen, und hielt an den folgenden Tagen Reden an das Volk, worin er mit großer Beredsamkeit die Merkwürdigkeiten schilderte, welche er gesehen, namentlich die ungeheuer großen Dörfer Cairo und Alexandrien, das unermessliche Meer, die Segel- und Dampfschiffe, die Sitten und Gebräuche in dem wunderbaren Lande der Weißen, die Bewirthung im österreichischen Konsulate und an Bord der „Bellona“ und des Lloydampfers „Calcutta.“ Moga ist der Mission sehr zugethan, und unterstützt sie wo er kann. Bezüglich der Ermordung des sardinischen Konsuls Baudey schreibt der Hr. Provokar Folgendes: Baudey äußerte sich zu ihm, daß er mit Sehnsucht eine Gelegenheit erwarte, um den Bari vor seiner Abreise eine derbe Lektion zu geben. Hr. Knoblecher rieth ihm, die Feindseligkeiten zu vermeiden, der Konsul aber lobte diesen Rath mit einem spöttischen Lächeln. Tags darauf wurde er sammt dem Effendi und 15 seiner Schiffsmannschaft von den Bari erschlagen und in den Fluß geworfen. Mit Mühe gelang es dem Provokar, Baudey's Neffen und die übrige Mannschaft zu retten.

Laibach, den 23. Februar.

Gestern um 7 Uhr Abends trafen Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian auf der Durchreise nach Wien aus Triest hier ein, übernachteten im Gasthof „zur Stadt Wien“ und reisten mit dem heutigen Schnellzuge um 1/4 auf 5 Uhr Früh nach Wien ab.

Mit dem gestrigen Schnellzuge um 8 Uhr Abends kamen auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen aus Wien hier an, stiegen gleichfalls in dem genannten Gasthose ab, und setzten heute Morgens um 7 Uhr die Reise über Triest nach Turin fort.

Neumarkt am 16. Febr.

Gestern ist in der drei Meilen von Neumarkt entfernten Waldung Kernica, Gemeinde St. Katharina, der Köhler Georg Saplatnik aus Neumarkt mit seinem Neffen Blasius Saplatnik von einer Lawine begraben worden.

Die Leichen der beiden Verunglückten sind heute in argverstümmeltem Zustande zu Tage gefördert worden.

Oesterreich.

* Wien. Mit Bezug auf einen Erlaß vom 1. Jänner 1855 ist vom k. k. Ministerium für Handel,

Gewerbe und öffentliche Bauten den k. k. Postämtern bekannt gegeben worden, daß im Laufe dieses Monats die Korrespondenz-Gelegenheit nach Amerika über Bremen wieder hergestellt und im Jahre 1855 alle vier Wochen ein Mal sich ergeben wird.

Die bezüglichlichen Dampfschiffe werden von Bremen nach New-York abgehen:

am 23. Februar,	am 10. August,
„ 23. März,	„ 7. September,
„ 20. April,	„ 5. Oktober,
„ 18. Mai,	„ 2. November,
„ 15. Juni,	„ 30. „
„ 13. Juli,	„ 28. Dezember.

In Betreff der Benützung derselben zur Beförderung von Korrespondenzen ist sich nach den Bestimmungen der Erlasse vom 31. Oktober und 24. November 1853 zu benehmen.

* Aus Südtirol vom 12. d. M. meldet man, daß der Schnee nur noch auf den Anhöhen liege, in den Ebenen aber in Folge des herrschenden Südwindes fast ganz geschmolzen sei, so daß man die begründete Hoffnung hege, von dem Reife, der im verfloffenen Frühlinge der Entwicklung der Pflanzen, namentlich der Maulbeerbäume und Weinstöcke, so hinderlich war, heuer verschont zu bleiben.

Wien, 20. Februar. Die glückliche Rettung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers am 18. Februar 1853 hat alle Völker des Kaiserstaates zum innigsten Danke für den göttlichen Schutz des gemeinsamen Landesvaters verpflichtet.

Dieses Rettungswerk vollbrachte ein Krieger, unterstützt von einem Bürger. — Ihre Namen: Maximilian Karl Graf O'Donnell und Josef Ritter von Eitenreich, werden in der Geschichte Oesterreichs fortleben. Die österreichische Armee, in dankbarer Anerkennung für den ihrem erhabenen Kriegsherrn gewährten Schutz, hatte den hochverdienten Männern sogleich besondere Ehrengeschenke zugebracht.

Demnach wurde von dem gesammten Offizierkorps der Armee durch Abgeordnete in Wien die Widmung eines silbernen Schildes für den Oberst Grafen O'Donnell und eines silbernen Pokals für den Ritter Josef Eitenreich bestimmt und von den bezüglichlichen Entwürfen jener des k. k. Professors van der Null für den Schild, für den Pokal der Entwurf des k. k. Oberleutnants Machold, Professors am k. k. Kadeten-Institute zu Hainburg, gewählt.

Die Ausführung dieser Kunstwerke hat sich durch verschiedene Umstände derart verzögert, daß ihre gleichzeitige Uebergabe an die Betreffenden erst jetzt geschehen konnte.

Für den Zweck der Uebergabe wurden besondere Urkunden im Namen der österreichischen Armee von dem glorreichsten Führer derselben, Sr.

der gedrahten Felder auf den im Kammerbezirke liegenden Herrschaften des Fürsten Schwarzenberg folgendermaßen ausgewiesen: Ein gedrahtes Rapsfeld von 16 Jochen ertrug gegen ein nichtgedrahtes Feld 34 pSt. der darauf verwendeten Kosten; ein Kornfeld von 19 Jochen deckte durch den Mehrertrag doppelt die Auslagen.

Was nun die Kosten von Drainage-Anlagen betrifft, so sind diese sehr verschieden, und hängen hauptsächlich von dem Preise der Röhren und von der Erdarbeit ab.

Wenn man den Preis von 1000 3/4-zölligen Röhren und Muffen zu 10 fl., und die laufende Kaster Gräben zu stehen zu 3 kr. annimmt, so stellt sich das Joch zu drainen wie folgt:

	Distanz des Drains			
	5 Klft.	6 Klft.	7 Klft.	8 Klft.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Ausstechen der Gräben	16 —	13 30	12 —	11 —
Röhren sammt Muffen und Sammeldrains	20 —	16 —	14 30	12 —
Zuhrlohn u. Aufsicht	2 30	2 —	1 48	1 30
Röhrenlegen	1 30	1 18	1 6	1 —
Plan u. Vermessen, Reisespesen	2 30	2 30	2 30	2 —
Summa	42 30	35 18	31 54	27 30

Werden die Röhren billiger erzeugt, so stellen sich auch die Kosten für 1 Joch zu drainen billiger. — Kostspielige Arbeiten für Herstellung der Vorfluth u. sind jedoch hierin nicht inbegriffen.

Oesterreich hat durch die Einführung der Drainage und die erfreuliche Ausdehnung derselben ein großes national-wirtschaftliches Kapital gewonnen, und nachdem wir dieselbe als eine emanzipirte Melioration in der Agrikultur Oesterreichs begrüßen dürfen, so ist es auch der Mühe werth zu zeigen, wodurch dieses glänzende Resultat erreicht wurde. In England, Belgien, Frankreich und in vielen andern Ländern waren die Regierungen genöthigt, Millionen aufzuwenden, und durch Belehrung und Beispiel die Besitzer zu überzeugen, wie vortheilhaft diese Sache für den höheren Ertrag des Feldbaues ist. — In Oesterreich hat der große, intelligente Grundbesitz mit eigenen Mitteln, Kraft und Ausdauer nicht nur die Drainage in's Leben gerufen, sondern auch durch große Anlagen das praktische und augenscheinliche Beispiel der Nützlichkeit derselben gegeben, Röhrenfabriken angelegt, Techniker und Arbeiter abrichten lassen, wodurch auch ihren minder begüterten Nachbarn die Möglichkeit geboten wird, von dieser wohlthätigen Neuerung Nutzen zu ziehen. Böhmen ging in dieser Beziehung im großartigsten Maßstabe, mit dem Fürsten Schwarzenberg an der Spitze, voraus; in Steiermark, Kärnten und

Krain haben durch die Bemühungen Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Johann die Landwirthschaft-Gesellschaften diese Sache in die Hand genommen. — Oesterreich steht hierin einzig und großartig von allen Ländern da, und nicht bloß die Regierung, sondern das ganze Land muß sich glücklich schätzen, wenn der große Grundbesitz solch ein Wirken entfaltet.

Miszellen.

(Zu einem Tunnel) zwischen den beiden Ufern der Straße von Calais ist von den Herren Franchot und Liffie de Motay vor Kurzem der Plan entworfen worden. Dieser Tunnel soll nicht unter dem Wasser erbaut werden, sondern auf dem Grunde des Meeres ruhen, also durch das Wasser geführt werden. Er soll aus Gußeisen bestehen und würde in Stücken von je drei bis vier Metres Länge in die Tiefe gesenkt werden. Die Breite würde 2 Metres bis 2 Metres 39 Zentimetres betragen und für Herstellung einer Eisenbahn genügen, auf der sich der Weg durch den Kanal in weniger als einer halben Stunde zurücklegen ließe.

Erz. dem Feldmarschall Grafen Radeky, ausgestellt und eigenhändig unterzeichnet. Sie bestätigen die Widmung der Ehrengeschenke als Zeichen dankbarer Anerkennung der ganzen Armee.

Die Urkunden mit den Ehrengeschenken wurden durch die Abgeordneten des Offizierkorps der österreichischen Armee, geführt von dem ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und General-Adjutanten der Armee FML. Grafen Grinne, an den Oberst Grafen O'Donnell und den Ritter von Ettenreich vorgestern am 18. Februar d. J. feierlich übergeben.

Wien, 21. Februar. In der Absicht, die Theilnahme an dem bevorstehenden, für die Völker Oesterreichs beglückenden Ereignisse der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin im Sinne des Allerhöchsten Handschreibens vom 15. I. M. durch Werke der Wohlthätigkeit kundzugeben, haben der Bankgouverneur-Stellvertreter, Freiherr v. Sina, einen Betrag von fünftausend Gulden und das Großhandlungshaus Arnstein und Eskeles einen Betrag von dreitausend Gulden dem Minister des Innern zu einem wohlthätigen Zwecke übergeben, dessen nähere Bestimmung dem Minister des Innern überlassen wurde.

Triest, 18. Februar. Bekanntlich wurde im Januar des Jahres 1852 von Sr. Majestät dem Kaiser den rekrutierungsflüchtigen Matrosen des Küstenlandes, welche längstens binnen drei Jahren zurückkehren, Amnestie verflücht. Seitdem sind diese Flüchtlinge, wie die „Triest. Ztg.“ berichtet, beinahe vollständig zurückgekehrt, was zum Theil als Beweis der seit einigen Jahren gesteigerten Vorliebe für den Marine-dienst gelten kann. Die zum Kriegsdienst Tauglichen von den Zurückgekehrten wurden in das Matrosenkorps eingereiht.

Deutschland.

Nach der „Karlsruh. Ztg.“ erreichen die eventuellen Forderungen des badischen Kriegsministeriums zum Zweck der Kriegsbereitschaft noch nicht den Betrag von anderthalb Millionen.

Die bisherigen Mittheilungen über die Anordnung der Kriegsbereitschaft in Nassau werden von der „Wnh. Ztg.“ noch dahin vervollständigt, daß ein Regiment zu 3000 Mann so in Kriegsbereitschaft gesetzt wird, daß es binnen 14 Tagen marschfertig gemacht werden kann. Für diesen Fall würden zur Komplettierung noch 12—13 Offiziere ernannt werden. Sodann werden die Vorbereitungen zur feldmäßigen Einrichtung des Sanitätswesens getroffen und sind 50 Mann bereits in's Militärhospital einberufen, um in dem Krankendienst unterwiesen zu werden. Nach vierwöchentlicher Dienstzeit werden sie durch andere ersetzt, um ihrerseits die erforderlichen Manipulationen zu erlernen.

Von dem Regimentskommando in Gotha sind die Großbeurlaubten und Militärreservisten des Linien-Regiments zur Musterung nach Gotha einberufen worden.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Der heutige „Moniteur“ sagt: Einige ausländische Zeitungen haben Notizen über Vorkommnisse veröffentlicht, welche für die Mannszucht im Heere in der Krim beleidigend sein würden, die nicht einen Augenblick gestört wurde; im Gegentheil hörte das gesammte Heer niemals auf, Beweise einer großen Selbstverläugnung zu geben.

Fortdauerndes Gerücht in Betreff der Abreise des Kaisers nach der Krim.

Von Konstantinopel aus ist unterm 29. Jänner berichtet worden, daß dorthin 400 Zouaven in Ketten gebracht und Tags darauf nach Toulon abgeführt worden seien. Diese Thatsache wurde in Verbindung mit dem Gerücht von einer im französischen Heere vor Sebastopol ausgebrochenen Meuterei gesetzt. Erst jetzt dementirt sie der „Moniteur“, indem er mit Enttäuschung von auswärtigen Blättern spricht, welche eine für die Disziplin des französischen Heeres schimpfliche Nachricht veröffentlichten, während diese Disziplin in der Krim keinen Augenblick gestört worden sei und das ganze Heer fortwährend Beweise der Energie und

Hingebung abgelegt habe. Wir verzeichnen das Dementi um so bereitwilliger, als wir schon wiederholt darauf hingewiesen haben, daß jene Meldung vom 29. Jänner keine neuere Bestätigung gefunden habe, und daß Verbrechen eines kleinen pflüchtvergeßenen Auswurfs der französischen Armee überhaupt keinen Makel auf diese werfen könne. Erscheint uns aber die Empfindlichkeit des „Moniteur“ ganz berechtigt, so sind auch wir nicht weniger legitimirt, unser Erstaunen über gewisse, die österreichische Armee betreffende Berichte in einem französischen Blatte, dem „Constitutionnel“, auszusprechen. Dieses Journal ermüdet nicht, seine Leser des Langes und Breiten von „Erzessen“ zu unterhalten, welche „die kroatischen Regimenter an den Grenzen der Donaufürstenthümer“ angeblich verübt haben. Mit einer minutiösen Genauigkeit, als handle es sich um die erschütterndsten politischen Ereignisse, schildert der „Constitutionnel“ Vorfälle, die schon in dieser seiner Darstellung die höchst einseitige und parteiische Quelle, aus der sie stammen, unzweideutig zeigen, und um seine Schau-derromanen mit einem ganz imposanten Effekt abzuschließen, verschmäht er selbst die unerhörte, lächerliche Uebertreibung nicht, seine jüngste Mittheilung von diesem Genre mit der Phrase einzuleiten, daß er nur eine Thatsache von tausend andern erzählen wolle. Haben sich einzelne Soldaten der österreichischen Armee an den Grenzen der Donaufürstenthümer Erzesse und Verbrechen zu Schulden kommen lassen, so sind sie der gesetzlichen Strafe nicht entgangen; die gesetzliche Strafe wird zu jeder Zeit jedes neue Verbrechen treffen, freilich unter einer Bedingung, welche der „Constitutionnel“ nicht anerkennen zu wollen scheint, der Bedingung nämlich, daß das Verbrechen wirklich konstatirt und nicht bloß nur in Anklagen behauptet wird, die sehr häufig aus den verschiedenartigsten unlautern Beweggründen die boshaftesten Entstellungen, Verdrehungen und Lügen keineswegs scheuen. Die Strenge der österreichischen Militär-gesetze ist bekannt, wir erinnern uns nicht, bisher die Behauptung vernommen zu haben, daß diese notorische Strenge in der Praxis eine sonderliche Milderung erfahre, oder daß es erst besonderer Befehle bedürfe, um den Militär-gesetzen Anwendung zu verschaffen, wie der „Constitutionnel“ beiläufig insinuiren möchte. So wurde es bisher in der ganzen österreichischen Armee gehalten, den Theil derselben eingeschlossen, welcher sich in den Donaufürstenthümern und an deren Grenzen befindet, so wird es künftig gehalten werden. Wir denken keinen Augenblick daran, auf die Details des „Constitutionnel“ berichtigend, widerlegend und abweisend einzugehen, wir haben nur die vom „Moniteur“ bei einer Vertheidigung der französischen Waffenehre gegebene Gelegenheit nicht unbenützt lassen wollen, um den „Constitutionnel“ zu mahnen, daß er mehr als leichtfertig mit der Waffenehre eines Theils der österreichischen Armee, der braven Kroaten, umgeht!

(Wiener Ztg.)

Paris, 16. Februar. Ein im „Moniteur de l'Armee“ veröffentlichtes Dekret vom 24. v. M. verfügt, daß die Genietruppen, welche 3 Regimenter von 2 Bataillonen bilden, auf den Kriegsfuß gesetzt werden, der für jedes Bataillon 9 aktive und 2 Depotkompagnien erheischt.

Großbritannien.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt: „Eine französische Gesellschaft hat sich erboten, in Frankreich eine Legion für die englische Regierung zu werben. Sie macht sich anheischig, 10—25.000 Mann in möglichst kurzer Zeit, und zwar die Hälfte der verabredeten Zahl in höchstens 14 Tagen zu stellen. Zur Verwirklichung des Planes ist die Erlaubniß erforderlich, in Frankreich oder in neutralen Ländern militärfreie Leute zu werben. Die englische Regierung soll geneigt sein, auf den Vorschlag einzugehen, und wartet nur auf die Einwilligung der französischen Regierung.“

Eine Bill, welche die Ausbeutung der Minen in Irland begünstigen soll, liegt dem Unterhause vor. Sie verfügt, daß alle Bergwerke, mit Ausnahme der Kohlengruben, in Zukunft von den Armenabgaben befreit sein sollen.

Dem „Morning Chronicle“ zufolge soll „ein Agent von durchgreifendster, reichster Thatkraft und mit den weitesten Vollmachten versehen,“ sofort nach dem Kiegschauplatz gesandt werden. „Es ist nothwendig, sofort eine strenge Reformmaßregel, durch welche die verschiedenen Dienstzweige, die für den Verkehr zwischen dem Hafen und dem Lager in Betracht kommen, geregelt und vereinfacht werden, vorzunehmen, und zwar in der nachdrücklichsten, wenn gleich einge-standenermaßen vorübergehenden und exzeptionellen Weise, die sich denken läßt. Die Grundzüge eines solchen Planes, so weit dieselben zur Enthüllung geeignet sind, werden wahrscheinlich dem Parlamente bei der ersten Gelegenheit vorgelegt werden, die sich nach seinem Wiederzusammentritte am nächsten Freitag darbietet.“

Neueste Post.

* Laut der im Verlaufe der Nacht vom 20. auf den 21. d. von Prag eingetroffenen telegraphischen Depeschen dauerte der Brand im kaiserlichen Schlosse fort, jedoch gelang es, um 10 Uhr an beiden Enden des vom Feuer angegriffenen Schloßtheiles die Gefahr seines Weitergreifens zu beseitigen. Am Mitternacht war das Feuer an beiden Endpunkten gelöscht, und konnte auch in der Mitte demselben entgegen gewirkt werden. Die Löschanstalten waren mit aller Kraftanstrengung in Thätigkeit, und sowohl Militär als Zivile hat sich mit aufopfernder Hingebung hervorgethan.

Nach einer weiteren telegraphischen Depesche war die Gefahr um 8 1/2 Uhr Morgens beinahe gänzlich beseitigt; Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin haben die Nacht im fürstbischöflichen Palais zugebracht.

Eine spätere, nach 10 Uhr von Prag abgegangene Depesche bringt die Nachricht, daß die Gefahr nunmehr behoben ist und der Brand bald ganz gelöscht sein wird. Sie enthält übrigens die Bemerkung, daß um 2 Uhr Morgens die Decke des zweiten Saales im 1. Stocke, und später auch ein Theil der Decke des 1. Stockes eingestürzt war.

Nachmittags halb 3 Uhr. Jede Gefahr ist beseitigt. An der Begräumung des Schuttes und der darunter glimmenden Balken wird fortgesetzt gearbeitet. Ihre k. k. Majestäten befinden sich wohl.

* Wir erhalten auf dem Landwege telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Febr. Baron Koller war noch nicht angekommen, wodurch die Abreise des k. k. Internuntius Freiherrn v. Brud verzögert ward. Aus der Krim nichts Neues. Ungewöhnliche Bewegung zeigte sich im russischen Lager; plötzlich drückend warme Witterung war eingetreten. Der Durchzug französischer Truppen durch die türkische Hauptstadt dauert ununterbrochen fort; einige sardinische Kompagnien sind angekommen. (Oest. Kor.)

Telegraphische Depeschen.

* Triest, Mittwoch. Die Postenverbindungen sind durch den gestrigen Schneefall abermals gehemmt. Nach der „Gazetta di Genova“ wäre Catania fast zerstört. Nach in Toscana finden Kommunikationsunterbrechungen in Folge der Gewässer Statt, unter andern an zwei Punkten der Leopoldsbahn.

* Livorno, 10. Februar. Nach Ankunft des „Besuio“ aus Neapel verbreitete sich das Gerücht von großen Zerstörungen in Catania, ungewiß ob durch Erdbeben oder einen Ausbruch des Aetna. Die Bestätigung ist jedoch erst abzuwarten.

* Florenz, 17. Februar. Prinz Nittbold von Bayern ist hier angekommen.

London, 21. Febr. Mitternacht (Unterseeisch.)

Im Oberhaus hält Lord Ellenborough das Armeebudget nicht für genügend und rath die Sendung indischer Truppen nach Kleinasien. Lord Harrowby rath Unterstützung Polens und Cirkassiens. Pannure vermeidet Erörterung dieser Fragen. Auf eine Bemerkung über eventuelle Verbindung preussischen Transitverkehrs, erwiederte Cardwell: England und Frankreich wollen russischen Import durch Preußen nicht hindern, sämtliche Blockaden dagegen verstärken.

